

Zu Fuß unterwegs in der Umgebung von Füssen

Auf den Berg gehen, sich austauschen, Gemeinschaft erfahren.

vom 05.- bis 08. Mai 2016 in Füssen, Franziskaner-Kloster



Pia, Emmi, Sepp, Monika, Mathilde, P. Vinzenz

Joachim, Brigitte, Ulrike

Pater Vinzenz:

Geistlicher Begleiter, Reiseführer, Wanderführer, Organisator, Musiker, Koch,

Am 5. Mai 2016, Christie Himmelfahrt, war es dann endlich soweit. Bei schönstem Wetter machten wir uns schon früh auf den Weg nach Füssen, denn wir wollten dort um 10 Uhr rechtzeitig zur Heiligen Messe im Franziskaner-Kloster in Füssen sein. Schon der Anblick der noch leicht schneebedeckten Berggipfel war beeindruckend und ließ das Herz höher schlagen.

Nach der Heiligen Messe, die zu unserer Freude Pater Vinzenz hielt, wurden wir von ihm freudig begrüßt. Nachdem er uns die Zimmer für die nächsten Tage zeigte, führte er uns kurz durch das Kloster, das wegen des herrlichen Alpenpanoramas, mit seinen Bergen und Seen, Kirchen und Schlössern und vielen anderen Sehenswürdigkeiten, zu den schönsten Klöstern der Deutschen Franziskanerprovinz zählt. Die ersten Franziskaner kamen aus Reutte in Tirol und errichteten 1628 auf Wunsch der Füssener Bürger das Kloster. 1836 wurde der Konvent in die bayerische Franziskanerprovinz aufgenommen.

Beim Kaffeetrinken am Nachmittag lernten sich im Klosterhof schnell die Teilnehmer kennen. Anschließend führte eine kleine Einführungsrunde auf das

Hohe Schloss Füssen, von wo aus man einen schönen Überblick über die Altstadt von Füssen hat mit den im Hintergrund liegenden Bergkulisse der Ammergauer und Lechtaler Alpen. Weiter führte der Weg über den Oberen-Kobel-Weg Richtung Alatsee und durch das Tal wieder zurück. Zur Ehre und Liebe Gottes wurden dabei immer wieder Lieder angestimmt.

Am Abend durften wir uns von den Kochkünsten von Pater Vinzenz überzeugen lassen. Die kulinarische Reise wurde eröffnet mit Spaghetti mit einer Bolognese-Soße vom Feinsten, so dass hier keine Reste übrig blieben und man sich gestärkt der Rekreation zuwenden konnte.

Mit der Nachtgebet wurde Gott für den schönen Tag gedankt und die Nacht in seine schützenden Hände gegeben.

Am folgenden Tage wurde zu früher Stunde ein Lied in der Heilig-Geist-Spitalkirche gesungen, welche durch eine farbenprächtige Rokokofassade beeindruckt. Dann führte uns zunächst der Weg zum Lechfall.



Hier ist auch die Schlucht, wo der heilige Magnus der Sage nach, auf der Flucht vor einem wilden Tier oder einem Dämon über diese Schlucht gesprungen sein soll. Beim Sprung habe sich der Fuß in den Stein gedrückt. Diese Sage fand allgemeinen Glauben, und ein Wallfahrtsort am „Mangfall“ entstand. An Sonn- und Feiertagen begaben sich die Gläubigen an diesen heiligen Ort. Das Regenwasser im „Mangentritt“ half – über Stirn und Augen verstrichen – gegen „Blödheit“ und Augenleiden.

Soweit die Information von dem dort aufgestellten Hinweisschild.

Auf halber Höhe zum Kalvarienberg steht die Marienkapelle mit einer eindrucksvollen überlebensgroßen Marienstatue. Weiter führt der Weg auf den fast 1000 m hohen Kalvarienberg, der im 19. Jahrhundert durch den damaligen Stadtpfarrer Johann Baptist (1802-1862) initiiert wurde. Nicht nur König Ludwig II ging gerne diesen Stationsweg auf den Kalvarienberg, sondern auch Joeph Kardinal Höffner. Hier vom Gipfel bietet sich einem der beste Fotopunkt auf die Füssener Altstadt und die malerische Landschaft mit den Königsschlössern. Spätestens jetzt hatte es sich ausgezahlt, dass wir früh aufgebrochen waren, denn für eine längere Zeit konnten wir den Ausblick genießen, zur Ruhe kommen und die Seele baumeln lassen. Bergab führte uns der Weg zum Schwansee, wo sich eine Vielzahl von bunten und artenreichen Blumenwiesen erstrecken. Je

näher wir uns dem Alpsee näherten desto mehr wurde man dann wieder dem Touristenstrom und dem damit verbundenen Trubel und Lärm zugeführt. So machten wir uns bald wieder auf den Rückweg, denn es wartete ja schon der 2. kulinarische Höhepunkt von Pater Vinzenz auf uns. Er überzeugte uns mit einer



Suppe zur vorgerückten Stunde

näher rückenden Protestanten nicht in die Hände fallen. Allerdings änderten die Angreifer ihre Marschrouten, die Aufgabe der Burgen war also sinnlos geworden. Die Aussichtsplattformen vermitteln einen guten Eindruck davon, welches große Gebiet von der Burgen aus einzusehen ist. Der Ausblick in die Alpen und das weite Voralpenland sind alleine schon den Aufstieg wert. Allerdings waren wir der Sonne so ausgesetzt, dass wir den Schattenplatz aufsuchen mussten.

Auf dem Weg zurück nach Füssen führen wir zum kleinen, aber landschaftlich reizvollem eingebetteten Altmühlsee, den wir umrundeten. Um den Altmühlsee ranken sich viele regionale Mythen und Sagen. Fabelwesen sollen dort hausen sowie Gespenster umgehen. Unvorsichtige Wanderer würden in den See gezogen und in Erdspalten gelockt. Davon unbeeindruckt führen wir zurück in das Kloster und freuten uns auf knusprig braun gebratene Schnitzel und Kartoffelsalat und zum Nachtisch gab es dreierlei Eissorten.

Zur Vesper durften wir an dem Chorgebet der Brüder in der Hauskapelle teilnehmen.

Eigenkomposition einer Pizza „alla Vinzenz“ und Salaten. Nach der Vesper war zunächst ein reger Austausch über allgemeine Themen des Glaubens und der Situationen der lokalen OFS-Gruppen vor Ort. Zur vorgerückten Stunde holte Pater Vinzenz seine Zither und wir sangen zum Abschluss des gelungenen Tages einige Lieder, bevor wir mit der nötigen Bettschwere ins Bett fielen.

Auf den Vorschlag von Pater Vinzenz hin machten wir uns am folgenden Tag auf zu den weithin sichtbaren Burgruinen Eisenberg und Hohenfreyberg bei Pfronten. Von dem unterhalb liegenden Parkplatz stiegen wir zu den direkt gegenüber liegenden Burgen auf. Die Burg Hohenfreyberg gilt als einer der letzten großen Burgenbauten des deutschen Mittelalters und wurde im 15. Jh. erbaut. Gegen Ende des Dreißigjährigen Krieges wurden auf Befehl die Burgen in Brand gesetzt, denn die Burgenanlagen sollten den



Anschließend fuhren wir zum Hopfensee und beobachteten von einer Terrasse eines Lokals aus den stimmungsvollen Sonnenuntergang.

Sonnenuntergang am Hopfensee

Am Sonntagvormittag besuchten wir die heilige Messe in dem ehemaligen Benediktinerkloster St. Mang. Benannt nach dem Wirken des Einsiedlers Magnus, der hier eine Zelle und ein Oratorium erbaut hatte und dort an einem 6. September verstarb. Das Todesjahr selbst ist nicht überliefert. Die von Wundern begleitete Erhebung des unversehrt gebliebenen Leibes von Magnus, was seine Heiligkeit bewies, bildete die spirituelle Grundlage des Klosters. Neben dem virtuosen Orgelspiel war es auch die Predigt, die uns beeindruckt hat. Hierzu verließ der Priester den Chor und trat näher an die Gottesdienstbesucher und nahm einen Topf mit einem Rosenstrauch in die Hände und diesen als Aufhänger für sein Thema der Predigt zu verwenden. Das Erleben von Schönheit, die starke, bewusste Erfahrung von Schönheit hat eine Macht der Unvergänglichkeit und doch ist sie der Endlichkeit unterworfen. Wir sehen einen Rosenbusch in seiner Fülle der Knospen und ersten vollen Blüten. Der Stamm ist ein Symbol für die Verbundenheit zwischen Christus und den Gläubigen. Christus, der Stamm, schenkt ihnen Kraft, wenn sie mit ihm verbunden bleiben. So kann der Glaube fruchtbar werden und wachsen. Das heißt: „So wie die unterschiedlichen Blätter mit dem Stamm verbunden sind, so gehört ihr zu mir! Indem ihr aber zu mir gehört, gehört ihr auch zueinander.“ Das ist die Kirche, diese Lebensgemeinschaft mit Jesus Christus und füreinander, die durch die Taufe begründet und in der Eucharistie von Mal zu Mal vertieft und verlebendigt wird.

Innerlich zur Ruhe gekommen und mit einigen Pfunden mehr auf den Rippen verließen wir nach einem opulenten Essen, natürlich von Vinzenz delikat zubereitet, schweren Herzens Füßen.

Vielen Dank an die Schwestern und Brüdern für die tolle Gemeinschaft, aber besonders an Pater Vinzenz, der sich in besonderer Weise um das geistige und leibliche Wohl gekümmert hat.

Wir alle hoffen, dass es eine Fortsetzung geben wird.